

Bjarte Bruland

# Holocaust in Norwegen

Registrierung, Deportation, Vernichtung







Bjarte Bruland

# Holocaust in Norwegen

Registrierung, Deportation, Vernichtung

Aus dem Norwegischen von Jochen Pöhlandt

Vandenhoeck & Ruprecht

Die Übersetzung wurde gefördert von NORLA



Übersetzung aus dem Norwegischen: Holocaust i Norge.  
Erschienen im: © Dreyers Forlag Oslo, 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2019, by Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,  
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen  
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Die D/S Donau fährt aus dem Hafen von Oslo.  
Fotograf: Georg W. Fossums. Nationalbibliothek Norwegen

Korrektur: Constanze Lehmann, Berlin  
Umschlaggestaltung: SchwabScantchnik, Göttingen  
Satz: Bettina Waringer, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISBN 978-3-647-31077-0

# INHALT

VORWORT . . . . .	9
ABKÜRZUNGEN . . . . .	14
– KAPITEL 1 –	
EINLEITUNG . . . . .	15
– KAPITEL 2 –	
DIE BESETZUNG: EINIGE PRÄMISSEN. . . . .	23
Einleitung 23 Radikalisierung der antijüdischen Politik 27 Die Grundlage der Entwicklung antijüdischer Politik in Norwegen 29 Die Juden in Norwegen bei Kriegsbeginn 32 Der Antisemitismus in Norwegen vor dem und im Zweiten Weltkrieg 35	
– KAPITEL 3 –	
DIE AKTEURE . . . . .	43
Einleitung 43 Offizielle und inoffizielle Bindungen 46 Instrumente antijüdischer Politik 51 Der Aufbau des Reichskommissariats 53 Die deutsche Sicherheitspolizei 56 Die Mentalität der deutschen Sicherheitspolizei 60 Zentrale Akteure in der deutschen Sicherheitspolizei 67 Die norwegische Zentralverwaltung nach der Neuordnung 81 Die Polizei in der Besatzungszeit 86	
– KAPITEL 4 –	
DAS NETZ WIRD ZUGEZOGEN. . . . .	91
Einleitung 91 Einziehung der Radioapparate von Juden 97 Erfassung von Juden und jüdischen Betrieben 104 Terror und Verhaftungen 117 Konfiskationen und <i>Arisierung</i> 139 Aktion gegen das Judentum: außerordentliche Maßnahmen in Mittelnorwegen 147 Propagandakrieg 167 Vorstöße von <i>Nasjonal Samling</i> 187 Wiedereinführung des Verbots jüdischer Einwanderung 197 Zusammenfassung 207	

– KAPITEL 5 –

DIE FATALE WENDUNG: DIE JUDEN WERDEN REGISTRIERT . . . . .	213
Einleitung	213
Die Einführung des Nürnberg-Prinzips außerhalb Deutschlands	216
Der Briefwechsel, der zur J-Stempelung führte	218
Die Durchführung der J-Stempelung	223
Fragebogen für Juden	229
Antijüdische Statistik	234
Reelle Statistik	235
Reaktionen und Diskussionen um „den gelben Stern“	237
Zusammenfassung: Die Bedeutung der Registrierung	242

– KAPITEL 6 –

DIE „ENDLÖSUNG“: DIE JUDEN WERDEN DEPORTIERT . . . . .	245
Einleitung	245
Der Beschluss: warum und wie?	249
Von Einzelmaßnahmen zu systematischer Politik: August bis Oktober 1942	258
Ausnahmезustand in Trondheim: Es gibt kein Zurück	270
Der Vorwand: die Ereignisse im Zug nach Halden	277
Verhaftung jüdischer Männer	283
Im Netz gefangen	308
Vorbereitungen zur Deportation	335
Das Schicksal wird besiegelt: die Aktionen vom 25. und 26. November	342
Die Säuberungen werden vollendet: Der <i>Gotenland</i> -Transport	403
Die Deportierten: eine Gesamtübersicht	424
Zusammenfassung	435

– KAPITEL 7 –

DER KREUZWEG. . . . .	459
Einleitung	459
Leben im Untergrund und Flucht in Europa	463
Frühe Fluchtbewegungen	465
Oktober 1942: die erste Warnung	470
Der Beschluss	475
Im Untergrund	479
Juden in Krankenhäusern	488
Exodus: Neue Warnung vor der großen Aktion	497
Kinder auf der Flucht	502
Fluchtapparate, Fluchtrouten, Bezahlung	514
Personen „jüdischer Herkunft“ fliehen	522
Die Zurückgebliebenen – Leben im Untergrund oder Flucht?	529
Die Helfer	541
Zusammenfassung: Wie viele sind geflohen?	551

– KAPITEL 8 –

WIRTSCHAFTLICHE LIQUIDIERUNG . . . . .	557
Einleitung: Das Gesetz vom 26. Oktober 1942	557
Einsetzung des Liquidationsausschusses: Durchführungsvorschriften zum Gesetz	567
„Gewöhnliche	

Prinzipien“ 574 Verteilung der von deutschen Organen beschlagnahmten  
Werte 581 Die Verteilung von Inventar und Hausrat aus jüdischen Nachläs-  
sen 602 Mietwohnungen der Juden in Oslo 616 Zusammenfassung 642

– KAPITEL 9 –

DIE LEBENDEN UND DIE TOTEN: RASSENPOLITIK. . . . .	645
Einleitung 645 Systematisierte Rassenpolitik: Gesetz über Meldepflicht von Juden und Entwurf eines Gesetzes über Sonderbestimmungen für Juden 649 Juden in „Mischehen“ 658 „Halbjuden“ und „Vierteljuden“ 671 Aus- nahmen von der Definition „Jude“: Die Rassenpolitik des Innenministeri- ums 674 Auschwitz und die Lager 690 Schwedische Vorstöße zur Rettung norwegischer Juden 700 „Die Rettung“ 713 Briefaktion 730 Zusammenarbeit mit dem Feind? Juden in deutschen Diensten 740 Zusammenfassung 743	

– KAPITEL 10 –

ZUSAMMENFASSUNG . . . . .	745
---------------------------	-----

– ANHANG 1 –

DIE QUELLEN ZU DIESEM BUCH . . . . .	761
Gesamtübersicht über die Archive 763	

– ANHANG 2 –

DATENBANK ÜBER JUDEN IN NORWEGEN 1939–1945 . . . . .	765
---------------------------------------------------------	-----

– ANHANG 3 –

DIE DEPORTIERTEN UND DIE TOTEN . . . . .	767
------------------------------------------	-----

REGISTER. . . . .	827
-------------------	-----





## VORWORT

An einem warmen Frühsommertag Anfang der neunziger Jahre hat eine Buchhandlung in Torgalmenningen im Zentrum von Bergen Ausverkauf. In einem Korb vor dem Geschäft entdeckte ich das Buch mit den Untertiteln zu Claude Lanzmanns epischem Dokumentarfilm *Shoah* von 1985. Der Kauf dieses kleinen Buches ist der eigentliche Ausgangspunkt des Projekts, dessen Ergebnis hier vorliegt.

An den Film *Shoah* erinnere ich mich gut. Er lief, das war wohl im Winter 1987, in NRK, dem damals einzigen norwegischen Fernsehkanal. Der erste Teil wurde am Sonnabend gezeigt, der zweite am Sonntag. Da ich in der ambulanten Altenbetreuung arbeitete, bekam ich den ersten Teil nicht ganz mit. Aber als ich an jenem winterlichen Sonnabendnachmittag nach Hause in unsere kleine Wohnung im Osloer Stadtteil Rødvedt kam, saß meine Mutter auf dem Sofa und sah fern. „Diesen Film musst du sehen“, sagte sie, „das ist wichtig.“ Der Film dauerte über neun Stunden und hinterließ einen unauslöschlichen Eindruck.

Dass der Holocaust ein wesentliches und tragisches Kapitel in der Geschichte Europas und Norwegens war, hatte ich zu der Zeit schon verinnerlicht. Meine Mutter sah die Kenntnis dieser Tatsache als ein Erbe ihrer Eltern an (die ich leider nicht mehr kennengelernt habe, da sie schon gestorben waren, als ich geboren wurde). Dieses Erbe war sozusagen eine Art moralischer Kompass. An ihm habe ich seither immer festzuhalten versucht. Ein anderes und ebenso wichtiges „Mantra“ meiner Eltern habe ich als Richtschnur bewahrt: Das Wichtigste ist nicht, was man wird, sondern was man tut.

Einige Passagen in *Shoah* waren für mich wie in Stein gemeißelt, und dank des Buches mit den Untertiteln kannte ich den Namen des Historikers, den Lanzmann interviewt hatte, Raul Hilberg. Ich versuchte, an sein Hauptwerk heranzukommen, *The Destruction of the European Jews*. Das war mühsam, denn keine Forschungsbibliothek in Norwegen besaß es. Ein wohlwollender Universitätsbibliothekar in Bergen entlieh das Buch aus Kopenhagen. Von dem Augenblick an, da ich alle drei Bände gelesen hatte, war ich meiner Sache sicher: Ich musste die Ereignisse in Norwegen in ähnlicher Weise untersuchen, wie Hilberg das auf einer übergeordneten europäischen Ebene getan hatte. Was war während des Krieges mit den Juden in Norwegen geschehen? Welche Institutionen waren involviert? Wer waren die Täter? – An der Klärung aller dieser Fragen war ich brennend interessiert.

Ich las die Sekundärliteratur, besonders die Bücher von Oskar Mendelsohn und Samuel Abrahamsen. Vielleicht war es falsch, dass ich das Thema nicht für erschöpft

hielt. Ich hatte indes das Gefühl, dass die Fragen auch auf andere Weise gestellt werden könnten: Dass es wichtig sei, genau herauszuarbeiten, wie die Täter *koopertiert* hatten, sowohl auf übergeordneter Ebene als auch bei der Durchführung drastischer Aktionen. Diese Untersuchung wurde zu einem Puzzlespiel, aber nach recht umfassenden Quellenstudien schrieb ich über das Thema eine Examensarbeit in Geschichte, die ich im Frühjahr 1995 an der Universität Oslo einreichte.

Ich dachte damals nicht weiter darüber nach, dass der Holocaust in der norwegischen historischen Forschungsliteratur vernachlässigt worden war. Mir fiel allerdings auf, dass einzelne Historiker sich dem Thema auf eine Weise näherten, die man „sonderbar“ nennen könnte; es wurde anscheinend auf vielen Ebenen als sekundär betrachtet. Mit Bedauern musste ich auch feststellen, dass mir in Bergen, als ich das Hauptfachstudium (heute würde man sagen Masterstudium) aufnahm, von der weiteren Beschäftigung mit dem Thema abgeraten wurde. Doch solche Ratschläge beachtete ich nicht. Ich hatte Feuer gefangen. Später erklärte sich die Professorin Ida Blom bereit, die Arbeit zu betreuen. Das erwies sich als ein Glücksumstand.

Die Beschäftigung mit der Examensarbeit war in vielerlei Hinsicht eine Odyssee durch eine dunkle und brutale Landschaft. Ich erinnere mich noch gut an die erste Reise zum Reichsarchiv in Oslo. Ich wollte das Archiv der Staatspolizei durchsehen. Das war im Mai 1993. Draußen war schöner Frühsommer, aber ich nahm davon nichts wahr. Einen Karton nach dem anderen sah ich durch, und allmählich gewann ich eine Art Überblick über das Geschehen.

Etwa zu der Zeit, als ich meine Arbeit ablieferte, schrieb der Journalist Bjørn Westlie, der damals für die Zeitung *Dagens Næringsliv* arbeitete, einen Artikel über die Enteignung jüdischen Eigentums. Dieser Artikel brachte den Stein ins Rollen. Ich hatte schon lange vorher meine Arbeit an verschiedene Institutionen und Privatpersonen gesandt. Ich erhielt nur wenige Antworten. Aber *eine* Aufmunterung bekam ich doch: Leo Eitinger, der im Sterben lag, schickte eine Postkarte aus dem Krankenhaus.<sup>1</sup> Er war froh, dass jemand die Fackel weitertrug, wie er sich ausdrückte. Das machte Eindruck.

Im Herbst 1995 nahm Berit Reisel vom Vorstand der Mosaischen Glaubensgemeinschaft Kontakt zu mir auf. Ich wusste noch nicht, wozu das führen würde, versprach aber zu kommen. Es ging jetzt darum, die wirtschaftliche Liquidierung jüdischen Besitzes genauer zu untersuchen. Reisel sorgte später dafür, dass ich als

---

1 Leo Eitinger (1912–1996), norwegischer Psychiater tschechischer Herkunft, wurde international bekannt als Erforscher des „KZ-Syndroms“, der psychischen Spätfolgen bei Überlebenden des Holocaust. Er machte sich auch durch unermüdliches Eintreten für die Menschenrechte einen Namen (Anm. des Übersetzers).

Mitglied eines Ausschusses vorgeschlagen wurde, der ermitteln sollte, was mit dem Besitz der Juden während des Krieges geschehen war. Damit begann eine Zeit großer Herausforderungen und eines Arbeitstempos, wie ich es bisher nicht gekannt hatte. Der Ausschuss, der später *Skarpnes-Ausschuss* oder *Judenbesitz-Ausschuss* genannt wurde (der Name sagt über die eigentliche Sache nicht besonders viel aus), leitete eine neue Epoche norwegischer Geschichtsschreibung ein. Der Holocaust wurde sozusagen über Nacht ein heißes Thema. Reichel und ich hatten ein neues Kapitel der Geschichtsforschung aufgeschlagen.

Für mich war die Beschäftigung mit der Restitutionsfrage der Anfang einer schwierigen Zeit. Die Arbeit im Ausschuss war meine erste richtige Berufserfahrung. Sie war reich an Konflikten, und ich will nicht verhehlen, dass ich in mancher Hinsicht eine Verantwortung empfand, die ich eigentlich nicht trug. Eine starke psychische Reaktion kurz darauf brachte ich zunächst nicht mit der Ausschussarbeit in Verbindung; viele Jahre sollten vergehen, ehe ich den Zusammenhang erkannte. Eine andere Spätfolge war, dass ich nach Beendigung der Ausschussarbeit Opfer eines undefinierbaren Argwohns wurde. Mir wurden Motive unterstellt, die ich nicht hatte; das war unangenehm.

Seither hat mich die Arbeit an diesem Buch immer begleitet. Einige Male war ich hochmotiviert, sie zu Ende zu bringen, aber oft war ich mutlos. Das Thema ist erdrückend, und es gab lange Perioden, in denen ich alles hinwerfen wollte. Ich nahm verschiedene Tätigkeiten auf, stets mit dem Gedanken, dass meine Zeit als Historiker vorbei sei. Aber das Thema ließ mich doch nie los, ebensowenig der Wunsch, mehr herauszufinden, mehr zu begreifen oder auch zu analysieren. Allmählich gewann ich auch immer mehr den Eindruck, dass in den neuerlichen Auseinandersetzungen um all das, was während des Krieges geschehen war, etwas fehlte und dass komplexe Problemstellungen im öffentlichen Diskurs oft vereinfacht wurden.

Manche Umstände ermutigten mich weiterzumachen, aber es gab auch immer wieder Gegenwind. Doch das ist jetzt Vergangenheit. Ich habe versucht, die Sachverhalte darzulegen, Antworten zu finden und die wesentlichen Dinge zu analysieren. Ich war fast monoman in dem Streben nach möglichst erschöpfender Arbeit an den Quellen. Nach meiner Auffassung ist das einer der Pfeiler, auf denen historische Arbeit ruht. Auf dieser Ebene entschied ich mich Anfang 2015 ganz bewusst, zum Ausgangspunkt zurückzukehren, zu der Arbeit, die ich 1995 abgeschlossen hatte. Zugleich wollte ich die Perspektive um die seither gewonnenen Erkenntnisse erweitern. Nicht zuletzt war mir wichtig zu zeigen, wie die antijüdische Politik einzelne Menschen und Familien traf – auf verschiedene Weise und auf verschiedenen Ebenen. Dass die Opfer selbst am allerwenigsten wissen konnten, was sie erwartete, war eine wichtige Erkenntnis. Im norwegischen historischen Diskurs

war man lange geneigt, es umgekehrt zu sehen: Die Opfer hätten es wissen müssen. Aber wie hätten sie dazu in der Lage sein sollen?

Erst als ich mich damit abgefunden hatte, irgendwann einen Schlusstrich ziehen zu müssen, war ich dazu wirklich in der Lage. Ich habe viele Reisen unternommen und viel neues Material gefunden. Vieles davon wird hier vorgelegt. Einiges habe ich eher zufällig gefunden, manchmal nach unergiebigem Stunden in Archiven und Bibliotheken. Aber es war die Mühe wert.

Ich könnte ein eigenes Buch mit Danksagungen füllen, aber dieses Buch ist schon dick genug. Am wichtigsten ist der Dank an die, die dazu beigetragen haben, dass es tatsächlich fertig wurde und gedruckt werden konnte. Das verstand sich keineswegs von selbst. Ein selbstverständlicher Dank gilt meinen Eltern und meinen beiden Schwestern. Mein Vater, der unter traurigen Umständen 2011 verstarb, hat meine Fortschritte und Rückschläge genau verfolgt. Sein Tod war dramatisch und traf mich hart. Mein Vater hat seither sehr gefehlt.

Meine Mutter war stets meine wichtigste Stütze, moralisch wie ethisch. In den letzten Jahren hat sie die Arbeit am Manuskript begleitet, stets mit der dringenden Mahnung, ich müsse zum Ende kommen. Auf ihre Geduld konnte ich mich immer verlassen, sie war in jeder Hinsicht grenzenlos. Auch meine Schwestern Anne Johanne und Ragna Marie meinten, ich müsse das Projekt zu Ende führen. Sie haben mich in den letzten Jahren ebenso wie meine Mutter nicht nur moralisch unterstützt.

Professor emeritus Per Ole Johansen war viele Jahre lang ein wichtiger Gesprächspartner. In all den Jahren unserer Bekanntschaft habe ich mehr von ihm gelernt, als ihm bewusst ist. Er ist auf dem Gebiet in Norwegen der unbestrittene Nestor. Im Jahr 2002 kam ich zum ersten Mal in Kontakt mit Jan Levin in Bergen. Er las die ersten Kapitelentwürfe und hat auch später viele wertvolle Anregungen geliefert. Dozent Arnfinn Moland und alle anderen in *Norges Hjemmefrontmuseum*, dem Museum der Widerstandsbewegung, hießen mich herzlich willkommen, als ich dort viele Monate lang Material durchsah, das für meine Schlussfolgerungen äußerst wichtig war. Im weiteren Sinne gilt mein besonderer Dank auch dem Historiker und Staatsstipendiaten Ragnar Ulstein. Seine jahrzehntelange unermüdliche Dokumentationsarbeit ist ein Schatz für die norwegische Nation.

Die letzten Jahre waren schwierig im rein menschlichen Sinne. Darum will ich meinem „Gesundheitsteam“ Lorenz Notø und Umer Sheikh danken; sie haben dafür gesorgt, dass ich immer noch aufrecht dastehe.

Auch mit vielen anderen habe ich Gespräche geführt und Hilfe von ihnen erfahren, aber es würde zu weit führen, alle zu erwähnen. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Auch dem Jüdischen Museum in Oslo bin ich zu Dank verpflichtet.

In der letzten Phase haben einige Personen sich als Leser zur Verfügung gestellt.

Per Ole Johansen, Professor Christhard Hoffmann von der Universität Bergen und Dozent Arnfinn Moland haben das Manuskript durchgesehen und mir viele gute Rückmeldungen gegeben. In letzter Instanz bin natürlich ich für alle Schlussfolgerungen und Analysen verantwortlich. Ein großer Dank gilt auch meinem unendlich geduldigen Verlagsredakteur Edvard Thorup.

Diese deutsche Ausgabe wäre nicht zustande gekommen ohne das Interesse und Engagement des Übersetzers Jochen Pöhlandt. Ich schulde ihm großen Dank.

Ich bin überzeugt, dass das Schicksal einer der kleinsten jüdischen Minderheiten in Europa zum besseren Verständnis der antijüdischen Politik der Nationalsozialisten über Norwegen hinaus beiträgt. Ich hoffe, das Buch gibt dem Leser mehr Antworten, als es neue Fragen aufwirft.

Bjarte Bruland

Oktober 2018

## ABKÜRZUNGEN

AA	Auswärtiges Amt Berlin
BdO	Befehlshaber der Ordnungspolizei
BdS	Befehlshaber der Sicherheitspolizei
DMT	Archiv der Mosaikischen Glaubensgemeinschaft, vom Verfasser geordnet, aufbewahrt im JMO
EK	Einsatzkommando
HSSP	Höherer SS- und Polizeiführer
IST	Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes, Bad Arolsen
JMO	Jüdisches Museum Oslo
JOINT	<i>Archiv des American Jewish Distribution Committee</i> (vor allem die im Internet zugänglichen Teile – jdc.org)
KdS	Kommandeur der Sicherheitspolizei
KUD	<i>Kungliga Utrikesdepartement</i> , Schwedisches Außenministerium
L-dom	Urteil in Landesverratsprozessen
L-sak	Landesverratsprozesse
NHM	<i>Norges Hjemmefrontmuseum</i> , Museum der Widerstandsbewegung
NOU	<i>Norges offentlige utredninger</i> , Norwegens öffentliche Untersuchungen
NRK	<i>Norsk Rikskringkasting</i> , Der norwegische Rundfunk
NSB	Norwegens Staatsbahnen
RA	Reichsarchiv Oslo
RK	Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete
RN	<i>Rekvisisjonsnemnd</i> , Beschlagnahmeausschuss der Stadt Oslo
SD	Sicherheitsdienst
SRA	Reichsarchiv Stockholm
SSO	Personalakten der SS (früher <i>Berlin Document Centre</i> )
SUK	<i>Statens Utlänningskommission</i> (Schweden)
TFK	<i>Tilbakeføringskontor</i> , Erstattungsamt für eingezogene Vermögen

– KAPITEL 1 –

## EINLEITUNG

*Wir Norweger gehören dem nordischen Geschlecht an. Das Judentum ist für uns eine tödliche Gefahr. Das norwegische Volk muss das begreifen.*

*Die das nicht begreifen und auf das norwegische Volk Einfluss haben, müssen weg. Heute ist nicht die Zeit, allzu lange zu diskutieren.*

Partei- und Propagandaminister Rolf Jørgen Fuglsang

25. Oktober 1942<sup>1</sup>

Im Mai 1942 wurde ein Rechtsanwalt im ostnorwegischen Lena bei der deutschen Sicherheitspolizei angezeigt, weil er Jude sei. In der Anzeige hieß es: „Sein Aussehen ist typisch jüdisch, und er leidet an einem Hass auf die Deutschen, der sehr auffällig ist und dessen Erklärung offenbar in der Rassenfrage liegt.“<sup>2</sup> Der Denunziant fügte auch einige allgemeine Betrachtungen zu den Prinzipien antijüdischer Politik in Norwegen hinzu:

Nachdem der Ministerpräsident jüdische Einwanderung nach Norwegen verboten hat, meine ich persönlich, dass Norweger und Deutsche daran interessiert sein sollten, das norwegische Volk, das rassereinste in ganz Europa, von Individuen zu befreien, deren Blut zu sehr jüdisch vermischt ist.

Der angezeigte Rechtsanwalt hieß Erling Koppang, und er war mein Großvater mütterlicherseits. Er trug eine runde Brille und fiel möglicherweise durch sein Aussehen etwas auf. Die Anzeige hatte für ihn keine direkten Folgen, aber seine antinazistische Haltung wurde bekannt. Im Januar 1944 wurde er von der norwegischen Staatspolizei festgenommen und in das Internierungslager Berg bei Tønsberg am äußeren Oslofjord gebracht.

Für deutsche wie für norwegische Nationalsozialisten war „der Jude“ der Hauptfeind in einem Schicksalskampf, den die Rassen der Welt ausfochten. Vidkun Quis-

---

1 Hier zitiert nach einem Artikel in der Zeitung *Aftenposten* vom 26. Oktober 1942.

2 Reichsarchiv (RA), *Betinget dom* [Urteil mit bedingter Strafaussetzung] 48. *Hamar. Brev til Max Krüger, Lillehammer, 30. mai 1942*. Krüger war Chef der deutschen Sicherheitspolizei, Außendienststelle Lillehammer.



ling drückte das so aus, als er in seiner Rede zum Nationalfeiertag 1943 in dem großen Klingenberg-Kino in Oslo, weniger als drei Monate nach der letzten großen Deportation von Juden aus Norwegen, auf die Gegner des Regimes einging:

Was wollen diese Leute eigentlich?

Was wollen sie einführen, wenn sie die Nazisten zerschlagen und die Neuordnung ‚weggefegt‘ haben?

Sofort russische Zustände? Oder vorläufig nur die alte Parteipolitik, den Klassenkampf, die Lockouts und Streiks, die Arbeitslosigkeit und *Dagbladet* – und alsdann sind Aronstam, Cohn, Fein, Glick, Goldberg, Goldenheim, Goldfart, Goldwasser, Levenstein, Levinson, Nachtstern, Nathan, Rabinowitz, Rosenblum, Rubinstein, Salomon, Steinsaphir, Weinstock und Moses Apelsin wieder da mit Hambro<sup>3</sup> an der Spitze?

Aronstam, Cohn, Fein ... – das waren keine Namen, die Quisling aus der Luft gegriffen hatte; es waren norwegisch-jüdische Nachnamen. Mehrere dieser Familien waren schon vollständig ausgelöscht, als Quisling seine Rede hielt. Er kannte diese Namen, nicht weil sie ihm persönlich etwas bedeuteten, sondern weil sie im Frühjahr 1942 vom Polizeiministerium registriert worden waren.

In Quislings Sicht – er sagte das immer wieder – waren die Juden der Kern einer Verschwörung, die das norwegische Volk vernichten wollte. Diese Verschwörung nannte er oft *die internationale Judenmacht*.<sup>4</sup> Ihretwegen meinte er, das Vorgehen gegen die Juden im Herbst des Vorjahres sei absolut notwendig gewesen.

War die Tragödie der norwegischen Juden ein Ergebnis dieser ideologischen „Argumentation“? Im weiteren Sinne ja, denn was Quisling sagte, war mehr als ein oberflächlicher rhetorischer Kunstgriff. Für die Nationalsozialisten waren die Juden keine Sündenböcke; sie *waren* der wirkliche Feind. Der Weltkrieg war daher ein Kampf für das Überleben der „arischen Rasse“.

In der nazistischen Ideologie war, anders gesagt, der Rassismus nicht nur das zentrale Element. Sie war eine konspiratorisch-rassistische Ideologie, in welcher der Hass auf „den Juden“ sowohl im idealistischen wie im physischen Sinne im Zentrum stand. Für die Nazisten war „der Jude“ Repräsentant all dessen, was in der modernen Gesellschaft erschreckend und falsch war. „Der Jude“ stand für die

3 Carl Joachim Hambro (1885–1964), norwegischer Journalist und führender Politiker der liberal-konservativen Partei *Høyre*, zum Zeitpunkt der deutschen Invasion *Stortingspresident* (Präsident des Parlaments). – Zitiert nach *Aftenposten* vom 18. Mai 1943. Quisling hat in seiner Rede einige der Namen falsch buchstabiert. Diese Fehler sind hier vom Autor korrigiert.

4 Ein Ausdruck, den Quisling auch in der erwähnten Rede vom 17. Mai 1943 verwendete.

Industrialisierung, den Kommunismus, die Aushöhlung der sozialen Ordnung, die soziale Mobilität und die moderne Kunst. Alles, was sie hassten und verachteten, wurde mit den Juden verbunden.

Somit kommt dem nazistischen antijüdischen Denken eine Sonderstellung zu. Die Nationalsozialisten verachteten auch andere Rassen und Völker, aber, wie der Historiker Saul Friedländer hervorhebt, im Unterschied zu den Juden waren diese anderen „unwürdigen Gruppen“ passive Gegner:

*The Jew was a lethal and active threat to all nations, to the Aryan race and to the German Volk. The emphasis is not only on ‚lethal‘ but also – and mainly – on ‚active. While all other groups targeted by the Nazi regime (the mentally ill, ‚asocials and homosexuals, ‚inferior‘ racial groups including Gypsies and Slavs) were essentially passive threats (as long as the Slavs, for example, were not led by the Jews), the Jews were the only group that, since its appearance in history, relentlessly plotted and maneuvered to subdue all of humanity.<sup>5</sup>*

Es ist aber wichtig hinzuzufügen, dass die Nationalsozialisten die Juden nicht nur hassten; sie fürchteten sie auch. Für die Täter war die Furcht vor den Juden ein ebenso wichtiges Motiv wie der Hass. Mit der Vernichtung der Juden reinigte sich das Regime von seinen gefährlichsten Gegnern. Die Nazis sahen sich selbst nicht als den aggressiven Part.

Dieses Buch handelt im weitesten Sinne von der antijüdischen Politik in Norwegen vom Zeitpunkt der Besetzung durch Nazi-Deutschland 1940 bis zur Befreiung am 8. Mai 1945. Das Hauptinteresse gilt der Frage, wie diese Politik vorangetrieben wurde und wer die Akteure waren. *Sie, die Akteure*, stehen im Zentrum. So gesehen ist die vorliegende Studie eine kriminalistische Untersuchung – auch im klassischen Sinne. Die Täter suchten nämlich die Verantwortung für ihre Handlungen von sich wegzuschieben und zu verschleiern, besonders seit man im Herbst 1942 ernst machte mit den Festnahmen und Deportationen. Das Gleiche geschah nach dem Krieg, als einzelne Täter sich für ihre Taten rechtfertigen mussten.

In *einer* Hinsicht sind daher wesentliche Aspekte der Frage, wie die antijüdische Politik auf europäischer Ebene in die mörderische Richtung gedreht wurde, auch für Norwegen relevant. Die Täter und das Geschehen sind bekannt, aber es ist schwer zu erklären, warum die Maßnahmen im Herbst 1942 so radikal waren. Das Telegramm von Staatspolizeichef Karl Alfred Marthinsen, das die systematischen Festnahmen am 26. Oktober 1942 einleitete, ist erhalten, aber wer stand dahinter? Welche Entwicklungen führten zu dem Beschluss, alle diejenigen festzunehmen

---

5 Friedländer (2008), S. XIX.

und zu deportieren, die nach Meinung der Nationalsozialisten „Volljuden“ waren und daher in dem „neuen Norwegen“ keinen Platz hatten?

*Die praktizierenden Akteure* – also diejenigen, die die Verhaftungen durchführten, die Deportationen organisierten und den jüdischen Besitz konfiszierten – werden im Mittelpunkt des Berichts stehen. Aber das Ziel ist darüber hinaus der Versuch, eine genauere Antwort anzudeuten auf die Frage, warum die Politik so und nicht anders entworfen und exekutiert wurde. Das Wort *andeuten* soll besagen, dass die Antwort auf eben diese Frage bisher wenig diskutiert worden ist, weder von Historikern noch von anderen. Der Grund dafür ist der Mangel an Quellen.

Ein Historiker stellte schon in den siebziger Jahren fest: Je destruktiver die anti-jüdische Politik wurde, desto weniger wurde sie in Gesetzen, Verordnungen oder schriftlichen Befehlen festgehalten.<sup>6</sup> Die Frage, *wer* zu den radikalen und mörderischen Aktionen im Herbst 1942 die Initiative ergriff, ist daher in der norwegischen historischen Forschung wenig behandelt worden. In den ersten größeren allgemeinen Darstellungen, die nach dem Krieg erschienen, wurde die Politik gegenüber den Juden recht kurz abgetan, und meist wurde festgestellt, dass der Befehl zur Deportation von zentraler deutscher Stelle in Berlin kam, ohne dass indes ein solcher Befehl tatsächlich gefunden wurde.

Nach Kriegsende betonte man die Politik der deutschen Besatzungsmacht. Aber schon in den sechziger Jahren bekam das Bild von dem deutschen Täter, der *allein* operierte, einige Risse. In den Achtzigern galt die Aufmerksamkeit mehr den norwegischen Tätern. Besonders die Polizei wurde unter die Lupe genommen. Seitdem hat sich ein Geschichtsbild verfestigt, in dem das Verhältnis der verschiedenen Akteure zueinander verwischt wurde, und zentrale Fragen wurden in den Hintergrund geschoben. Die Forschung zum Holocaust in Norwegen war so gesehen fragmentarisch.

Hauptziel dieses Buches ist es, den Blick wieder auf das Wie der Kooperation der Akteure zu richten. Wie war die Zusammenarbeit der deutschen Sicherheitspolizei mit der Staatspolizei? Welche formellen Richtlinien gab es? Wie funktionierte die informelle Zusammenarbeit?

Diese Fragen sind schwer zu beantworten. Die Verschleierung der Verantwortlichkeiten ist auch hierbei der wichtigste Faktor. Vor allem fehlt das Quellenmaterial der deutschen Sicherheitspolizei in Norwegen. Ehe die deutschen Streitkräfte in Norwegen sich ergaben, wurde der größte Teil des Archivmaterials der Gestapo-Organen zerstört.

In mehrfacher Hinsicht unterschied sich die anti-jüdische Politik in Norwegen von der in anderen von Deutschland besetzten Ländern Westeuropas. Die Juden

---

6 Siehe Adam (1972).

in den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und Frankreich wurden gleich nach der deutschen Offensive und Besetzung im Mai und Juni 1940 systematisch ausgesondert. Sie wurden zunächst registriert und danach in ihrer Bewegungsfreiheit und ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten eingeschränkt. Das geschah *systematisch* und beruhte auf dem sogenannten Nürnberg-Prinzip, der von deutschen nationalsozialistischen Juristen festgelegten Definition des Begriffs „Jude“. Das alles geschah hierzulande nicht. Erst im Januar 1942 wurde die jüdische Bevölkerung von der Polizei gesondert erfasst.

Mehr als durch offizielle antijüdische Maßnahmen (in Form von Gesetzen oder Verordnungen) sorgte man in Norwegen informell dafür, die Juden aus verschiedenen Branchen und Berufsgruppen zu entfernen. Einige Rechtsanwälte erhielten den Bescheid, dass ihre Zulassung kassiert sei. Manche Artisten und Künstler durften plötzlich nicht mehr auftreten. Einzelnen Juden wurde die Arbeitsstelle gekündigt. Jüdische Firmen wurden von der Besatzungsmacht „eingezogen“. In Mittelnorwegen, besonders in Trondheim, wurde diese informelle antijüdische Politik in der Praxis systematisiert, aber ohne dass Gesetze oder andere Regulierungen die Juden aussonderten.

Viele Juden wurden auch schon früh festgenommen, anscheinend zufällig und aus nicht immer leicht zu erklärenden Gründen. Besonders gefährdet waren zunächst staatenlose jüdische Flüchtlinge, die aus Deutschland, Österreich oder der Tschechoslowakei stammten. Aber in Verbindung mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 verschärfen sich die Aktionen; die meisten arbeitsfähigen Männer in Nordnorwegen wurden im Zuge der Vorbereitungen auf die Invasion festgenommen. Am wichtigsten war aber, dass die Invasion der Sowjetunion das ideologische Kriegsziel der Nationalsozialisten klarmachte. Für sie war der Krieg im Osten ein Vernichtungskrieg gegen das, was sie „die jüdische Weltverschwörung“ nannten.

In den besetzten Gebieten Westeuropas begannen im Frühsommer 1942 die Deportationen in die Todeslager in Polen. Die Vorbereitungen wurden aber schon im Herbst 1941 eingeleitet. Noch wichtiger war, dass die systematische Aussonderung der Juden im Frühjahr 1942 schon weit fortgeschritten war. Besonders in den Niederlanden waren die Vorbereitungen gründlich. Zentrale Akteure wie Adolf Eichmann und seine Abteilung im deutschen Reichssicherheitshauptamt (RSHA) spielten dabei eine entscheidende Rolle.<sup>7</sup>

In Norwegen verlief die Entwicklung anders; der Angriff auf die Juden ist eher als *eine* größere konzentrierte Aktion zu werten, die darauf abzielte, jüdisches Leben so schnell wie möglich auszuradieren. Auf die vom Quisling-Regime im

---

7 Moore (1997), S. 354 ff.

Herbst 1942 eingeführten Gesetze folgten unmittelbar die Verhaftungen und Deportationen; aber, wie wir sehen werden, besteht Grund zu der Annahme, dass das Regime noch weiter gehen wollte.

Die Unterschiede zwischen Norwegen und anderen Ländern sind hauptsächlich der Zahl der Juden geschuldet; sie war auch maßgeblich für die Art und Weise des Vorgehens. Auch wenn die Besatzungsmacht und das Quisling-Regime die Kriegereignisse und den Widerstand gegen sie selbst immer wieder auf jüdischen Einfluss zurückführten, hatte Norwegen zweifellos eine der kleinsten jüdischen Minoritäten in Westeuropa. Auch an zentraler Stelle – bei den Entscheidern in Berlin – wurde das bemerkt. Als der deutsche Chef des Reichssicherheitshauptamts, Reinhard Heydrich, am 20. Januar 1942 die sogenannte Wannsee-Konferenz zur „Endlösung“ leitete, äußerte der Vertreter des deutschen Außenministeriums (mit dem auffälligen Namen Martin Luther), es könne in einzelnen Ländern, nicht zuletzt in den skandinavischen, „Probleme“ geben. Er empfahl daher, vorsichtig vorzugehen, und fügte hinzu: „Im Hinblick auf die unbedeutende Anzahl Juden in diesen Ländern dürfte dies keine wesentliche Einschränkung bedeuten.“<sup>8</sup>

Zwar sind die Täter und ihre Maßnahmen das Hauptthema dieses Buches, aber auch die Opfer verdienen Beachtung, die, die von den Nationalsozialisten als Juden definiert wurden. Für die Juden in Norwegen war die Politik der Täter schwer zu durchschauen. Es gab viel Propaganda. Einzelne Juden wurden festgenommen, während andere mehr oder weniger erklärlichen Übergriffen ausgesetzt waren. Das Ganze wirkte zufällig und wenig systematisch. Das norwegisch-jüdische Milieu war von einer starken inneren Disziplin geprägt. Es herrschte die Auffassung, wie ein Jude es nach seiner Flucht nach Schweden ausdrückte, dass man „durch loyales Auftreten [...] einer Verhaftung entgehen konnte“.<sup>9</sup>

Die Selbstdisziplin ging über das norwegisch-jüdische Milieu hinaus. Etwa ein Viertel der Juden, die sich bei Kriegsausbruch in Norwegen befanden, waren staatenlose Flüchtlinge. Einige von ihnen flohen nach Schweden, als Deutschland 1940 Norwegen überfiel, aber viele blieben.

Wegen der besonderen Entwicklung der antijüdischen Politik in Norwegen waren viele Juden auf den systematischen und gewalttätigen Anschlag im Herbst 1942 nicht vorbereitet. Es ist wichtig, die Reaktionen der Juden auf das Geschehen in diesem Herbst von den Voraussetzungen her zu analysieren. Keiner der Juden, die am 26. November 1942 auf dem Schiff *Donau* deportiert wurden, wusste, was

8 Das Protokoll der Wannsee-Konferenz ist u. a. wiedergegeben bei Friedmann (1963).

9 *Arkivet etter Det Mosaiske Trossamfund (DMT)* [Archiv der Mosaischen Glaubensgemeinschaft] vom Verf. geordnet, aufbewahrt vom Jüdischen Museum Oslo. AS-11015 Y 0004, *rapport fra Marcus Levin vedrørende registrering av deporterte jøder* [Bericht von Marcus Levin über die Registrierung deportierter Juden], *Stockholm 5. april 1943*, S. 1.

sie erwartete. Das mag heute, 70 Jahre nach den Ereignissen, schwer verständlich sein.

Eine Hauptthese dieses Buches ist, dass die großen Aktionen gegen die Juden im Herbst 1942 eng zusammenhängen mit dem erstarkenden Widerstand gegen die Besatzungsmacht und das Quisling-Regime. Als die Besatzungsmacht in Trondheim und anderen Teilen Mittelnorwegens Anfang Oktober 1942 den Ausnahmezustand verhängte, wurden jüdische Männer in der Stadt festgenommen. Ihre Festnahme stand scheinbar in keinem logischen Zusammenhang mit dem Zweck des Ausnahmezustands, nämlich den wachsenden Widerstand zu zerschlagen. Aber für die Nationalsozialisten war die Aussonderung der Juden völlig logisch. Wie wir sehen werden, hat die Entwicklung in Mittelnorwegen und Trondheim die Aktionen dieses Herbstes wesentlich mitbestimmt.

Diese These ist nicht so zu verstehen, als wären die antijüdischen Aktionen unterblieben, wenn es den Widerstand nicht gegeben hätte. Im Herbst 1942 war alles schon festgelegt. Millionen Juden waren schon ermordet, und die Züge mit den deportierten Juden fuhren in regelmäßiger Folge aus den besetzten Ländern Westeuropas in die Todeslager in Polen. Aber während diese Deportationen von Eichmanns Büro in Berlin streng überwacht wurden, spricht vieles dafür, dass die Initiative zu den Aktionen in Norwegen vor Ort ergriffen wurde und dass zentrale Stellen in Berlin bei der Lösung „der Judenfrage“ in Norwegen keinen nennenswerten Druck ausübten.

Die Ereignisse werden in diesem Buch detailliert dargestellt. Das mag als ein Paradox erscheinen, aber es gibt gute Gründe, so zu verfahren. Während *ein* Transport von Juden aus Berlin nach Auschwitz 1500 Personen umfassen konnte, wurden während des *ganzen* Krieges 773 Juden aus Norwegen deportiert. Als die Polizei in Trondheim vom 6. bis 8. Oktober 1942 gegen jüdische Männer (und Jugendliche ab 14 Jahren) vorging, wurden 29 Personen festgenommen. Norwegen war ein Mikrokosmos dessen, was auf europäischer Ebene vorging. Daher stehen auch Einzelschicksale oft im Mittelpunkt, besonders wenn sie uns etwas über die Denkweise der Täter sagen können.

Das Buch ist in Hauptkapitel eingeteilt. Kapitel 2 („Die Besetzung“) soll einen kurzen Abriss des Regimes liefern, das nach der Besetzung durch Nazi-Deutschland in Norwegen installiert wurde, sowie der Faktoren, die auf die antijüdische Politik einwirkten. In Kapitel 3 („Die Akteure“) werden die Strukturen skizziert, die für den Aufbau antijüdischer Politik in Norwegen von Bedeutung waren. Besonders die in der deutschen Sicherheitspolizei herrschende Mentalität ist hier zu nennen.

Kapitel 4 („Das Netz wird zugezogen“) beschreibt die vielen Maßnahmen und Initiativen der Besatzungsmacht und der Kollaborateure bis zum Herbst 1942.

Kapitel 5 („Die fatale Wendung“) handelt ausschließlich von der Registrierung der Juden, die aufgrund einer Bekanntmachung des Polizeiministeriums vom 20. Januar 1942 durchgeführt wurde.

Kapitel 6 („Die Endlösung“) beschreibt und analysiert die Prozesse und Ereignisse, die die große Aktion gegen die Juden im Herbst 1942 auslösten. Dieses Kapitel ist natürlich sehr umfangreich.

Kapitel 7 („Der Kreuzweg“) behandelt Warnungen an und Hilfen für geflohene Juden. Kapitel 8 („Wirtschaftliche Liquidierung“) stellt kurz dar, wie die Täter nach der Deportation oder Flucht der Juden jüdischen Besitz verteilten.

Kapitel 9 („Die Toten und die Lebenden“) fasst verschiedene Gesichtspunkte zusammen. Das Quisling-Regime wollte im Zuge der Radikalisierung der antijüdischen Politik im Herbst 1942 systematisch auch sogenannte Halbjuden und Vierteljuden aussondern. Im gleichen Kapitel werden auch das Schicksal der deportierten Juden dargestellt sowie die Versuche herauszufinden, was mit ihnen geschah.

Manchen Leser mag der Reichtum an Details irritieren. Es werden auch viele Zitate verwendet. Das Ziel ist indes, anschaulich zu machen, wie die antijüdische Politik *funktionierte*. Daraus lassen sich Lehren ziehen. Es darf nicht vergessen werden, dass die Konspiration und die Angst – die eigentlichen Grundlagen der Weltanschauung der Nationalsozialisten – auf mehreren Ebenen wirkten. Die Ereignisse in Norwegen sind daher eine gute Illustration ihres Denkens und Handelns.

– KAPITEL 2 –

## DIE BESETZUNG: EINIGE PRÄMISSEN

*Es gibt eine Rasse, die ganz wurzellos ist, und das sind die Juden. In ihrem Blut liegt kein Streben nach Grund und Boden, aber sie haben ein anderes Streben, und das ist das Streben nach Gold. Mit dem Gold haben sie Jahrhunderte hindurch die übrige Welt vollkommen beherrscht.*

Vidkun Quisling, November 1941<sup>1</sup>

### EINLEITUNG

Die antijüdische Politik in Norwegen, die zu Deportation und Mord führte, entwickelte sich nicht in einem Vakuum, sondern war Teil eines größeren Plans: alle Juden Europas zu ermorden. Dieser Plan hatte seinen Ursprung in der nationalsozialistischen Ideologie und hatte mit der Situation in Norwegen eigentlich wenig zu tun. Als Norwegen im Frühjahr 1940 von Deutschland besetzt wurde, hatten Hitler und die anderen nazistischen Führer den Beschluss, alle Juden Europas zu töten, noch nicht gefasst. Im Laufe mehrerer Jahre, in denen sie sich immer mehr radikalisierte, kam die Politik zu einer – für die Nationalsozialisten – logischen Schlussfolgerung.

Nach dem Urteil des Historikers Magne Skodvin war die deutsche Politik nach der Invasion vom 9. April 1940 „schwankend und unklar“. Nach Hitlers Willen sollte die Besetzung schnell und ohne große Verwicklungen erfolgen. Die norwegische Regierung und der Staatsapparat sollten sich ganz einfach „unter dem Schock fügen und die deutschen Bedingungen akzeptieren“, wie Skodvin formulierte. Aber Hitler hatte keinen Plan B; andere Lösungen waren nicht vorgesehen. Als die norwegische Regierung sich zum Widerstand entschied und den Kampf fortsetzte, zeichneten sich mehrere konkurrierende Lösungen ab, und einige Akteure sahen ihre Chance. Schon am 9. April 1940 entschloss der Führer von *Nasjonal Samling* sich zum Staatsstreich, indem er den Rundfunksender in Oslo besetzte. Quisling konnte sich dabei auf Kreise der deutschen Marine und nicht zuletzt auf Hitlers

---

1 *Hirdmannen*, Anlage zu der Zeitschrift *Fritt Folk*, 20. November 1941.



Chefideologen Alfred Rosenberg stützen. Zugleich arbeitete der deutsche Gesandte in Oslo, Curt Bräuer, an einer „diplomatischen Lösung“.<sup>2</sup>

Das Chaos erreichte Berlin und Hitler. Am 19. April bestellte er den Gauleiter in Essen, Josef Terboven, zu sich und ernannte ihn zum *Reichskommissar* in Norwegen mit nahezu diktatorischen Vollmachten. Bei einer Besprechung am folgenden Tage, an der Terboven, Göring und Bormann teilnahmen, erhielt Himmler die Erlaubnis, in Norwegen einen eigenen *Höheren SS- und Polizeiführer* zu ernennen und zusammen mit ihm eine eigene *Einsatzgruppe* des Sicherheitsdienstes und der Gestapo zu bilden. Der Chef des Reichssicherheitshauptamtes, Reinhard Heydrich, wurde beauftragt, Bedienstete der deutschen Sicherheitspolizei auszuwählen und nach Norwegen zu entsenden.<sup>3</sup>

Am 24. April unterzeichnete Hitler die Verordnung, mit der Terboven offiziell zum Reichskommissar in Norwegen ernannt wurde. Die Ernennung folgte dem sogenannten Führerprinzip, welches besagte, dass Terboven Hitler direkt unterstellt war. In § 6 der „Führer-Verordnung“, die in Norwegen veröffentlicht wurde, war das so ausgedrückt: „Der Reichskommissar ist mir unmittelbar unterstellt, und er erhält Richtlinien und Instruktionen von mir.“

Auch die deutsche Polizei musste Terboven zur Verfügung stehen: „Zur Durchführung seiner Verordnungen kann der Reichskommissar sich deutscher Polizeiorgane bedienen.“<sup>4</sup> Dies ließ sich unterschiedlich auslegen, und von Anfang an herrschte Uneinigkeit über die Stellung, die der deutsche Polizeiapparat in Norwegen haben sollte (vgl. Kapitel 3).

Nach Magne Skodvin war das deutsche Reichskommissariat eine ganz spezielle Institution:

Es war das erste Mal, dass die Institution außerhalb des Gebietes eingesetzt wurde, das die Nationalsozialisten den ‚deutschen Kulturboden‘ nannten. Und es war das erste Mal, dass innerhalb des gleichen organisatorischen Rahmens ein Beamtenapparat aus Vertretern sowohl der Partei wie des Staates gebildet wurde. Der Reichskommissar persönlich hatte ungewöhnlich große Macht. Hitler hat diese Lösung vermutlich gewählt, weil die Situation der um 1933 zu ähneln begann, weil die Norweger trotz allem ‚Arier‘ und ‚Germanen‘ waren und in die neue großgermanische Gemeinschaft einbezogen werden könnten – die Rassenlehre war ja das nationalsozialistische Evangelium –, weil es eines starken Mannes und ‚alten Kämpfers‘ bedurf-

2 Skodvin (1990), S. 73 ff.

3 Longerich (2012), S. 491. Die ausgewählten Mannschaften waren eigentlich Teil des Einsatzkommandos, das für Belgien, die Niederlande und Frankreich vorgesehen war. Siehe Wildt (2003), S. 76 f.

4 Verordnungblatt für die besetzten norwegischen Gebiete Nr. 1, 6. Mai 1940, § 5.

te, der diese Überzeugungen teilte und es gewohnt war, erforderlichenfalls mit harter Hand durchzugreifen. Die norwegische Entwicklung wurde zum Vorbild für die gleiche Lösung in den Niederlanden, während die dort zunächst vorgesehene dänische Regelung verworfen wurde.<sup>5</sup>

Der deutsche Historiker Robert Bohn meint, das Besatzungsregime in Norwegen habe sich nicht nach rationalen Prinzipien entwickelt, sondern sei von Personen, die ihre je eigenen Organisationsstrukturen und Interessen vertraten, initiiert und aufgebaut worden.<sup>6</sup> Am Anfang spielten Ribbentrop und sein Außenministerium eine zentrale Rolle. Im Hintergrund arbeiteten Rosenberg und die Kriegsmarine für Quisling. Hinzu kam, dass Himmler und Heydrich nach möglichst großem Einfluss strebten. Aber in letzter Instanz entschied Adolf Hitler.

Die nach der deutschen Besetzung Norwegens etablierten besonderen Strukturen wurden bestimmend für das, was mit den Juden geschah. Diese Strukturen waren in mehrfacher Hinsicht mit einheitlicher Führung unvereinbar. Nachdem Terboven vergebens versucht hatte, mit dem verbliebenen norwegischen Staatsapparat ein Abkommen zu schließen, erlangte die Partei *Nasjonal Samling* (NS) unter ihrem Führer Vidkun Quisling eine besondere Machtstellung, eine Stellung, die vielen anderen ambitionierten nationalsozialistischen Führern in Westeuropa verweigert wurde. Seit September 1940 war NS in Norwegen die einzige zugelassene Partei; alle anderen Parteien wurden vom Reichskommissar aufgelöst.<sup>7</sup> Zugleich wurden zur Leitung norwegischer Ministerien kommissarische Minister ernannt.

Im Februar 1942 wurde Quisling (der bis dahin „nur“ Führer der Partei NS gewesen war) zum Ministerpräsidenten und Chef einer eigenen „nationalen Regierung“ ernannt, aber ohne dass dies die nahezu diktatorische Macht berührte, die Hitler seinem Reichskommissar verliehen hatte.

Terbovens eigener Apparat war eine relativ dünn besetzte zivile Verwaltung, deren zentrale Abteilungen zu seinem Büro im Storting in Oslo gehörten und die in wichtigen norwegischen Städten Unterabteilungen hatte. Die Abteilungsstruktur sollte dem wichtigsten deutschen Ziel der Besatzung dienen: der Kollaboration mit der norwegischen Wirtschaft, damit diese in möglichst hohem Maße zur deutschen Kriegswirtschaft beitragen könnte. Eigene Abteilungen sollten für Propaganda sorgen und die Presse und *Nasjonal Samling* kontrollieren. Ein eigens gebildeter *Einsetzungstab* sollte die neue staatstragende Partei restrukturieren und „beraten“.

---

5 Skodvin (1990), S. 76 f.

6 Bohn (1997), S. 71.

7 Verordnungsblatt für die besetzten norwegischen Gebiete Nr. 5, 1940. Verordnung zum Verbot der politischen Parteien in Norwegen, § 1, Absatz 1.